

Löhne in den Medien 2006

Eine Analyse der Löhne von 1150 Journalisten
und Journalistinnen in der Schweiz

Daniel Oesch und Roman Graf

Eine Studie der Arbeitnehmerverbände der Medien:

comedia
die mediengewerkschaft
le syndicat des médias
il sindacato dei media
il sindicat da las medias

Die Schweizer Druckarbeiter: L'association suisse
Impressum Les journalistes suisses

esm
Schweizer Syndikat Medienschaffender Syndicat
suisses des mass media Syndicat suisse des mass
media Syndicat suisse de médias da massa

sfj
ojs
ags
redati alveitai bolcoméras
mediens suisse de journalismes
Unión sindicalista suiza
Unión sindicalista suiza

SGBIUSS
www.sgb.iss.ch www.usa.ch
Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Unión sindicalista suiza
Unión sindicalista suiza

Organisation

<i>Herausgeber</i>	Schweizerischer Gewerkschaftsbund, Bern
<i>Ausführung</i>	Daniel Oesch Schweizerischer Gewerkschaftsbund Monbijoustr. 61 3000 Bern daniel.oesch@sgb.ch Roman Graf Observatoire Universitaire de l'Emploi, Université de Genève 40, Bd du Pont d'Arve 1211 Genf 4 roman.graf@ecopo.unige.ch
<i>Beteiligte Organisationen</i>	Comedia, die Mediengewerkschaft Impressum, die Schweizer JournalistInnen SFJ, Schweizer Fachjournalisten SSM, Schweizer Syndikat Medienschaffender SGB, Schweizerischer Gewerkschaftsbund
<i>Erscheinungsdatum</i>	Januar 2007
<i>Internetadresse</i>	www.lohnstudie.ch
<i>Bestellungen</i>	presse@comedia.ch info@journalisten.ch ssmzentrale@tic.ch info@sfj-ajs.ch

Inhaltsverzeichnis

1. Ausgangslage und Datenerhebung
2. Die Löhne in den Medien im Überblick
3. Lohnunterschiede in den Medien nach beruflicher Tätigkeit und Arbeitgeber
4. Individuelle Einflussfaktoren auf den Lohn in den Medien: Ausbildung und Erfahrung
5. Löhne in den Medien für bestimmte Qualifikationsprofile
6. Zusatzvergütungen und die Arbeitszeit
7. Die Lohnentwicklung in den Medien und die Rolle des GAV

Anhang 1: Online Fragebogen

Anhang 2: Stichprobentests

Anhang 3: Lohntabellen

1. Ausgangslage und Datenerhebung

Die vorliegende Studie gibt eine detaillierte Übersicht über die Löhne der Journalistinnen und Journalisten in der Schweiz. Sie beruht auf der Zusammenarbeit der vier Arbeitnehmerverbände der Medienschaffenden comedia, impressum, SFJ und SSM sowie dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund. Diese Verbände führten zwischen dem 15. Oktober und 22. November 2006 gemeinsam eine Online-Erhebung durch.¹ Zielgruppe der Erhebung waren fest angestellte und freischaffende Journalistinnen und Journalisten der Print- (Zeitungen, Zeitschriften, Verbandspresse, Nachrichtenagenturen) und elektronischen Medien (Fernsehen, Radio, Onlinemedien). Die Medienschaffenden wurden über die Mitgliederzeitungen, die elektronische Newsletters sowie in den Redaktionen verteilten Flyers auf die Online-Erhebung aufmerksam gemacht. Die Umfrage basiert auf einem in den drei Landesprachen abgefassten Fragebogen mit 22 Fragen zu Lohn, Arbeitszeit, Ausbildung, beruflicher Tätigkeit, Arbeitsort und ähnlichem (siehe Anhang 1 für einen Ausschnitt des Online-Fragebogens).

Die sechswöchige Erhebung resultierte in 1307 vollständig ausgefüllten Fragebogen. Die einzelnen Antworten wurden danach einer Reihe von Plausibilitätstests unterzogen. Auf der Basis dieser Tests wurden 150 Lohnangaben entfernt (für eine detaillierte Schilderung, siehe Anhang 2).² Dies belässt uns mit einer Stichprobe von 1157 vollständigen Lohnangaben. Die Zahl der Medienschaffenden in der Schweiz liegt bei rund 10'000. Unsere Stichprobe umfasst folglich rund 12 Prozent der Lohnangaben der Berufsgruppe. Die Stichprobe ist gross genug, um statistisch signifikante Rückschlüsse für die gesamte Berufskategorie ziehen zu können. Zwei Kriterien deuten darauf hin, dass wir über eine repräsentative Stichprobe der Medienschaffenden verfügen.

Erstens bilden die in der Umfrage gemachten Angaben zur Verbandsmitgliedschaft überraschend genau die effektiven Grössenverhältnisse zwischen den Berufsverbänden ab. Jeweils etwa zehn Prozent der journalistisch tätigen Mitglieder der einzelnen Verbände haben an der Erhebung teilgenommen.³ Saxer und Schanne (1981) stellten anfangs der achtziger Jahre fest, dass 87 Prozent der Journalistinnen und Journalisten Mitglied eines

¹ Der Fragebogen kann eingesehen werden unter: www.lohnstudie.ch/medien

² So wurden identische Mehrfachantworten innerhalb derselben Minute, die mit derselben Sessions-Identifikationsnummer eingegeben wurden, gelöscht. Weiter ermöglichte uns der Vergleich des Bruttolohns mit dem Nettolohn (ersterer darf nicht tiefer sein als letzterer) sowie des Alters mit der Berufserfahrung und den Anzahl Jahren an Betriebszugehörigkeit (das Alter muss die anderen beiden Kriterien um mindestens 15 Jahre übertreffen), einige weitere nicht-plausible Eingaben zu löschen. Schliesslich löschten wir Angaben, in welchen (a) die effektive Arbeitszeit die vertragliche um mehr als 50% übersteigt oder (b) die vertragliche Arbeitszeit die effektive Arbeitszeit mehr als 20% übersteigt.

³ Anzahl vollständige Lohnangaben pro Berufsverband:

Comedia: 244; Impressum: 501; SFJ: 51; SSM: 203; sonstiger Verband: 27; kein Berufsverband: 129.

Berufsverbandes sind.⁴ Marr et al. (2001) gehen davon aus, dass dieser Anteil dank des Schweizerischen Berufsregisters relativ konstant geblieben ist. Wir erhalten denn auch in unserer Umfrage exakt denselben Prozentsatz organisierter Mitglieder (87%).

Es ist jedoch vor allem ein zweites Kriterium, dass auf eine sehr gute Repräsentativität unserer Stichprobe hinweist. Wir haben die Zusammensetzung unserer Stichprobe mit derjenigen einer grossflächigen, vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Studie zu den Arbeitsbedingungen und Einstellungen von Journalistinnen und Journalisten verglichen. Diese von Mirko Marr, Vinzenz Wyss, Roger Blum und Heinz Bonfadelli (im Folgenden: Marr et al., 2001) 1998 durchgeführte Erhebung basiert auf 1988 Lohnangaben von Medienschaffenden in der Schweiz.⁵ Tabelle 1 vergleicht die soziodemographische Zusammensetzung der zwei Stichproben. Dabei fällt auf, wie nahe die einzelnen Anteile liegen. In unserer Studie liegt der Frauenanteil bei 35%, in der Studie Marr et al. (2001) bei 32%. Die Medienschaffenden mit einem Universitätsabschluss machen in beiden Studien 44% aus, diejenigen mit einer Fachhochschulbildung 9% (unsere Studie) beziehungsweise 10% (Marr et al.).

Bezüglich des Medientyps sind die Beschäftigten der Tageszeitungen in unserer Studie für einen etwas kleineren (36% gegenüber 40% bei Marr et al.), die Wochen- und Sonntagszeitungen für einen etwas grösseren Anteil verantwortlich (12% gegenüber 10% bei Marr et al.). Es scheint – ebenso wie beim leicht steigenden Frauenanteil im Journalismus – plausibel, dass diese Unterschiede auf reale Gewichtsverschiebungen in den letzten acht Jahren in den Medien zurückzuführen sind: eine kleine Umschichtung von Tages- zu Wochen- und Sonntagszeitungen.

Der Anteil der Beschäftigten beim öffentlichen Fernsehen ist in beiden Stichproben identisch (13%). Das öffentliche Radio macht hingegen in unserer Studie einen kleineren Beschäftigungsanteil aus (8%) als in der Studie Marr et al. (11%). Dafür erhalten wir einen etwas grösseren Beschäftigungsanteil für das private Fernsehen und Radio (6% gegenüber 5% für Marr et al.). Erstmals erhoben werden in unserer Stichprobe die Beschäftigten der Online-Medien. Sie fallen jedoch kaum ins Gewicht (3%). Eine Kategorie ist offensichtlich untervertreten in unserer Stichprobe: die freischaffenden Journalistinnen und Journalisten (9%). Der bei Marr et al. (2001) ausgewiesene Anteil von 20% kommt der Realität näher. Wir sind uns der Untervertretung freier Medienschaffender in unserer Stichprobe bewusst. Die Formulierung unseres Online-Fragebogens war offensichtlich nicht ideal für Freischaffende.

⁴ Saxer, Ulrich und Schanne, Michael (1981), *Journalismus als Beruf. Eine Untersuchung der Arbeitssituation von Journalisten in den Kantonen Zürich und Waadt*. Eidg. Justiz- und Polizeidepartement, Bern.

⁵ Marr, Mirko, Wyss, Vinzenz, Blum, Roger und Bonfadelli, Heinz (2001), *Journalisten in der Schweiz. Eigenschaften, Einstellungen, Einflüsse*, Konstanz: UVK Medien.

Tabelle 1: Beschäftigungsanteil der verschiedenen Kategorien in Prozent

[Vergleich der Stichprobe der vorliegenden Studie mit der Stichprobe von Marr et al. (2001)]

		Vorliegende Studie (2006)		Studie Marr et al. (2001)
		<i>Anzahl Angaben</i>	<i>in %</i>	<i>in %</i>
Geschlecht	Frauen	402	35	32
	Männer	755	65	68
		1157	100	100
Ausbildungsniveau	Obligatorische Schule	11	1	1
	Unternehmensinterne Ausbildung	14	1	-
	Berufslehre	224	19	17
	Matura	198	17	} 28
	Lehrerpatent	36	3	
	Meisterprüfung/höhere Berufsausbildung	67	6	
	Fachhochschule	103	9	10
	Universität	504	44	44
		1157	100	100
Medientyp	Tageszeitung	413	36	40
	Wochen-/Sonntagszeitung	134	12	10
	Zeitschriften/Illustrierte/Nachrichtenmag.	113	10	12
	Fachzeitschriften/Verbandspresse	85	7	5
	Nachrichtenagenturen/Mediendienste	46	4	5
	öffentliches Fernsehen	153	13	13
	öffentliches Radio	87	8	11
	privates Radio/Fernsehen	87	8	5
	Online Medien	39	3	-
		1157	100	100
Berufliche Stellung	Freischaffend	102	9	20
	VolontärIn oder Stagiaire	20	2	} 80
	RedaktorIn/Angestellte	785	68	
	RessortleiterIn/TeamleiterIn	167	14	
	Mittleres/höheres Kader	83	7	
		1157	100	100

2. Die Löhne in den Medien im Überblick

Unsere Analyse der Lohnsituation in den Medien beruht auf standardisierten Löhnen, wie sie das Bundesamt für Statistik verwendet. Neben dem Bruttolohn verfügen wir auch über eine Angabe zur vertraglichen Arbeitszeit der Journalistinnen und Journalisten; dies ermöglicht uns, alle Löhne für eine Arbeitszeit von 40 Stunden pro Woche zu standardisieren.⁶ Die in dieser Studie ausgewiesenen Saläre entsprechen folglich dem monatlichen Bruttolohn für eine vertragliche Arbeitszeit von 40 Stunden pro Woche. Da unsere Online-Fragebogen vollständig ausgefüllt werden mussten, um abgeschickt werden zu können, beziehen sich alle

⁶ Im Gegensatz zum Bundesamt für Statistik wird in unserer Studie ein allfälliger 13. Monatslohn nicht in den Monatslohn eingerechnet.

unsere Analysen auf 1157 Individuen. Wir präsentieren und kommentieren im Textteil nur Grafiken. Detailliertere Ergebnisse finden sich in den Tabellen A.1 bis A.17 im Anhang.

Grafik 1 zeigt, dass der Medianlohn (= Perzentil 50) der Journalistinnen und Journalisten in der Schweiz 2006 bei 7200 Franken lag.⁷ Er übertrifft somit das gesamtschweizerische Mittel von 5550 Franken (Oktober 2004, Bundesamt für Statistik) deutlich. Dies ist nicht erstaunlich angesichts des hohen Qualifikationsniveaus der Medienschaffenden: Mehr als 50 Prozent verfügen über eine Tertiärausbildung. Die Perzentile 25 und 75 geben Auskunft über die Verteilung der Löhne: Der Wert von 6000 Franken beim Perzentil 25 bedeutet, dass 25% der Beschäftigten in den Medien weniger als diesen Betrag pro Monat verdienen; der Wert von 8400 beim Perzentil 75 bedeutet, dass 75% der Medienschaffenden weniger als diesen Betrag pro Monat verdienen. Diese zwei Werte sagen uns folglich, dass 50% der Journalistinnen und Journalisten einen Lohn zwischen 6000 und 8400 Franken monatlich erhalten.⁸ Dank Miteinbezugs der Perzentile 10 und 90 in Tabelle A.1 im Anhang wird die Verteilung der Journalistenlöhne deutlicher ersichtlich. So verdienen zehn Prozent der Medienschaffenden weniger als 5000 Franken, während 10 Prozent monatlich mehr als 9500 Franken erhalten.

Männer in den Medien verdienen etwas mehr (7400 Franken), Frauen etwas weniger (7000 Franken). Grafik 2 zeigt, dass diese Geschlechterdifferenz in den Löhnen vor allem auf Unterschiede am Anfang und am Ende der Erwerbskarriere zurückzuführen sind: Junge Männer (20 bis 29 Jahre) verdienen in den Medien deutlich mehr als junge Frauen, ältere Journalisten (50 Jahre und mehr) deutlich mehr als ältere Journalistinnen. Für den Hauptharst der Medienschaffenden zwischen 30 und 50 Jahre alt – 68 Prozent der Stichprobe befinden in dieser Altersklasse – sind die Lohnunterschiede zwischen den Geschlechtern gering.

Mithilfe einer Regressionsschätzung ist es möglich, den *Nettoeinfluss* eines Faktors – zum Beispiel des Geschlechts – auf den Lohn zu bestimmen. Diese Methode erlaubt uns folglich zu untersuchen, ob Frauen noch immer weniger verdienen als Männer, nachdem wir Unterschiede zwischen den Geschlechtern in der Ausbildung, dem Alter, der Berufserfahrung sowie dem Tätigkeitsgebiet (Medientyp, berufliche Tätigkeit und Arbeitsort) bereinigt haben. Unsere Analyse zeigt, dass Männer in den Medien für ein *identisches Qualifikationsprofil* im Schnitt 3 Prozent mehr Lohn erhalten als Frauen.⁹ Dies deutet darauf hin, dass auch in den

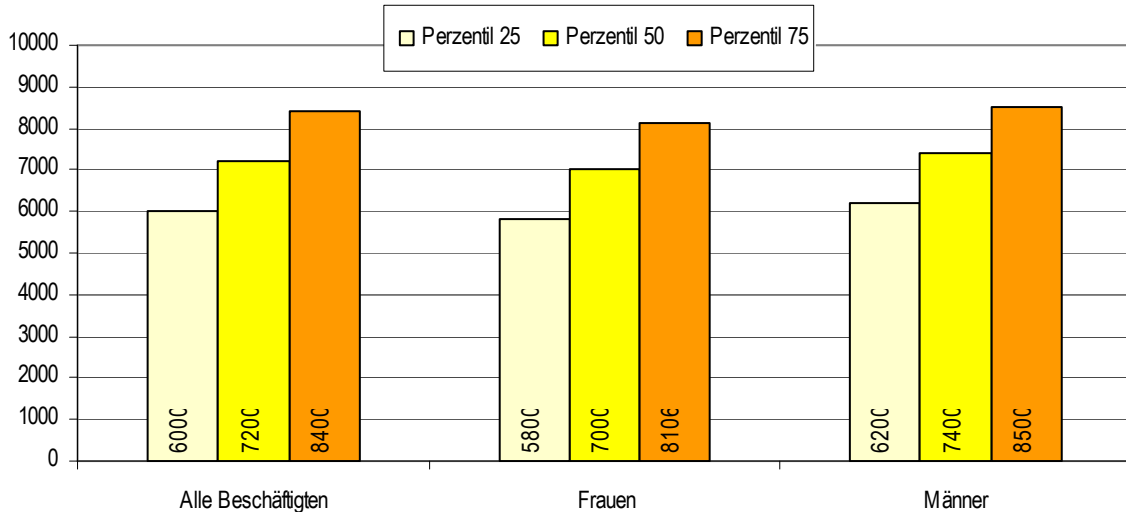
⁷ Ein Medianlohn von 7200 Franken bedeutet, dass 50% der Beschäftigten weniger und 50% der Beschäftigten mehr verdient.

⁸ In den Tabellen im Anhang 3 werden jeweils auch die Perzentilgrenzen 10 und 90 sowie die Grösse der einzelnen Kategorien ausgewiesen (beginnend bei Tabelle A.1).

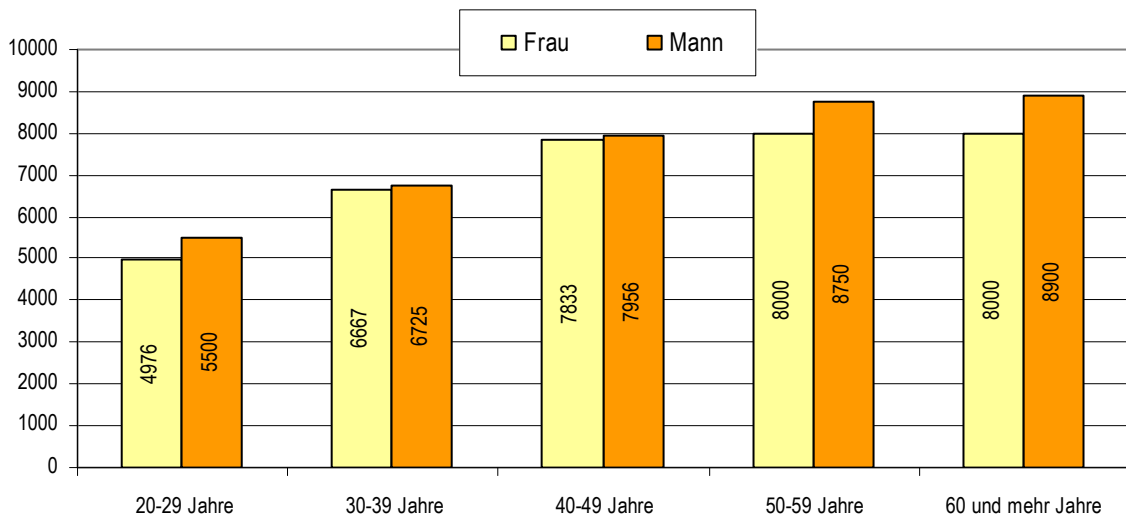
⁹ Dieses Resultat basiert auf einer multivariaten OLS-Regressionsanalyse. Das Resultat ist statistisch signifikant ($p < 0.01$).

Medien Frauen lohnmassig diskriminiert werden. Diese Differenz ist jedoch wesentlich kleiner als in anderen Branchen.¹⁰

Grafik 1: Standardisierte Bruttomonatslöhne der Medienschaffenden 2006



Grafik 2: Medianlöhne von Frauen und Männern nach Altersklassen

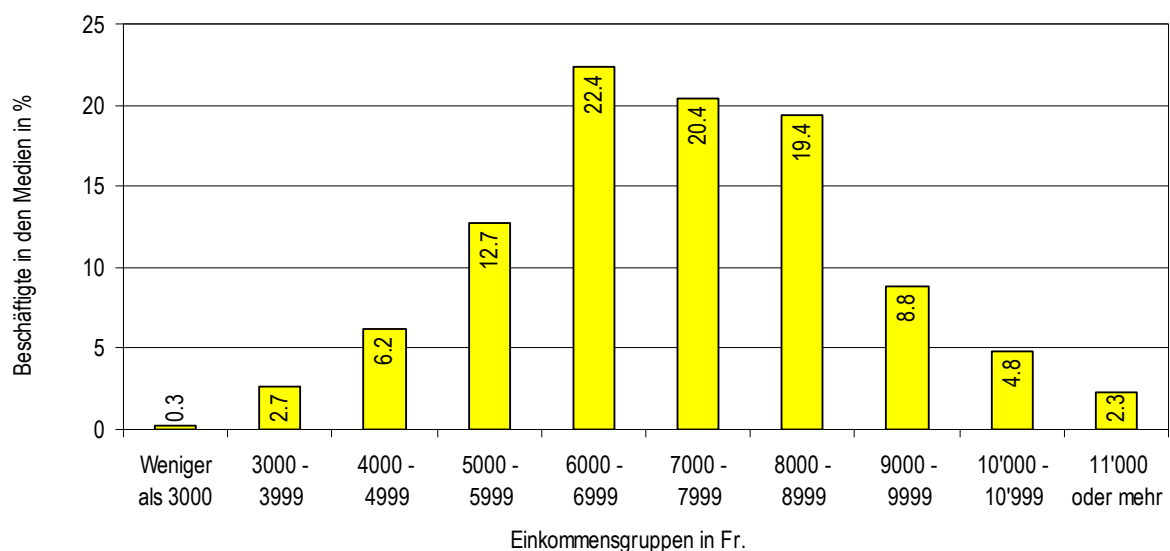


Aus Grafik 3 wird die Streuung der Journalistenlöhne ersichtlich. Sie zeigt, dass zwei Drittel der Medienschaffenden für eine Vollzeitstelle zwischen 6000 und 9000 Franken verdienen. Eine kleine Minderheit (7%) profitiert von Löhnen über 10'000 Franken. Am anderen Ende der Skala muss sich eine kleine Gruppe (9%) mit Löhnen unter 5000 Franken begnügen. Grafik 4 schlüsselt die Löhne nach dem Arbeitsort auf. Die höchsten Löhne werden in der Medienmetropole Zürich – hier arbeiten mehr als ein Drittel der Medienschaffenden der Schweiz – bezahlt: Der Medianlohn für Journalisten liegt hier mit 7644 Franken deutlich über dem nationalen Schnitt von 7200 Franken. Auch in Basel Stadt

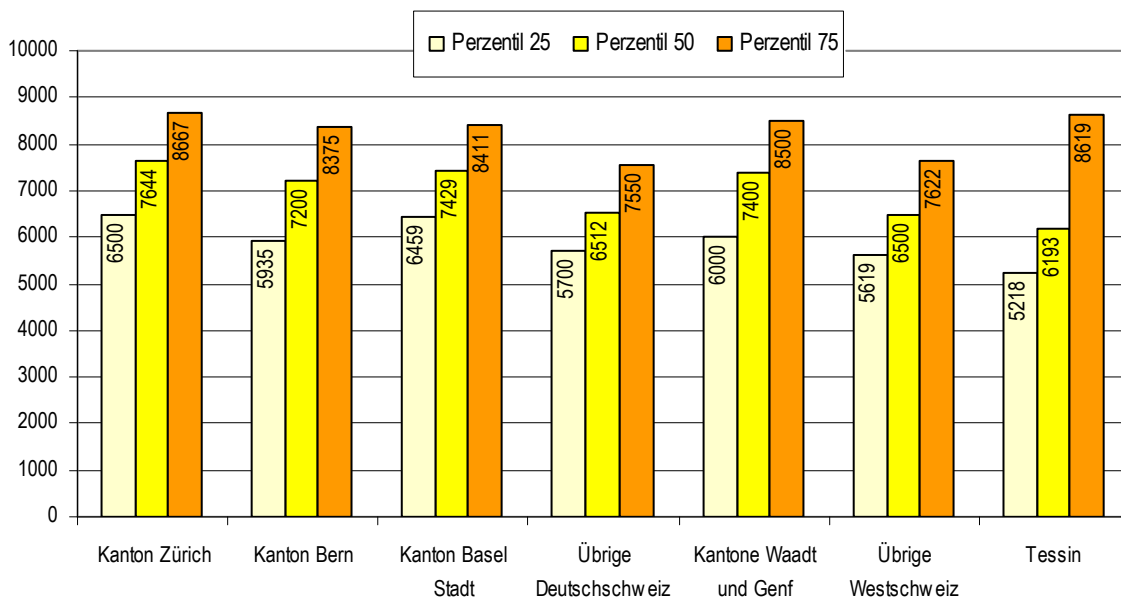
¹⁰ Siehe www.lohn-sgb.ch/fairpay/

(7429 Fr.) sowie Waadt und Genf (7400 Fr.) liegen die Löhne über dem nationalen Mittelwert. Die tiefsten Löhne verdienen Journalisten im Schnitt mit Abstand im Tessin: Hier liegt der Medianlohn (6193 Fr.) um 1000 Franken tiefer als auf Schweizer Ebene. Auch in den Deutschschweizer und Westschweizer Kantonen ausserhalb der fünf grossen Agglomerationen ist der Medianlohn mit 6500 Franken deutlich bescheidener als in Zürich oder Basel Stadt. Die grösste Streuung in den Löhnen findet man im Kanton Tessin: Hier ist der Lohn am 75. Perzentil um 65% höher als der Lohn am 25. Perzentil. Im Kanton Zürich ist der Unterschied nur halb so gross (33%)

Grafik 3: Verteilung der Medienschaffenden auf Einkommensgruppen



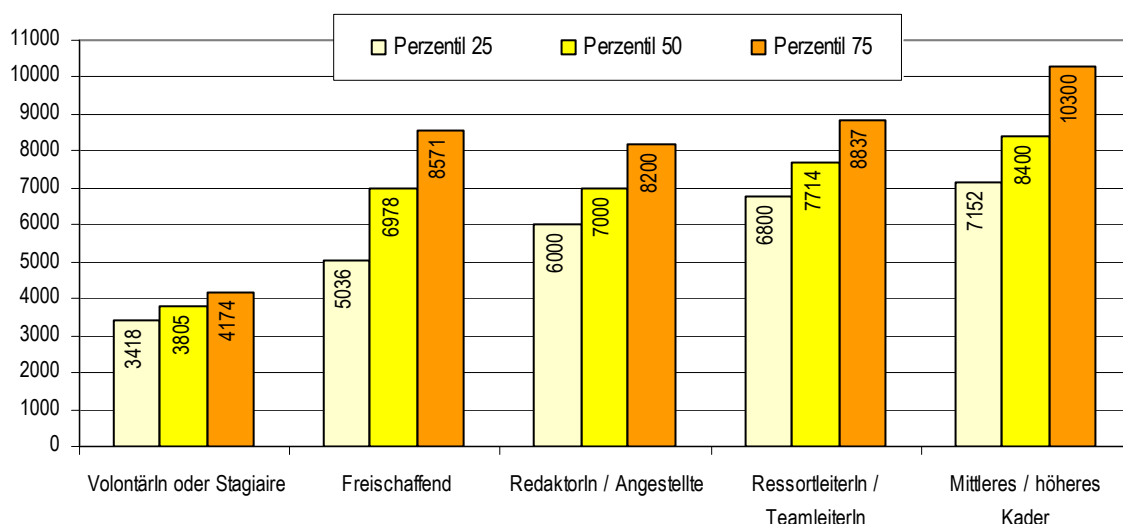
Grafik 4: Standardisierte Bruttomonatslöhne und Arbeitsort



3. Lohnunterschiede in den Medien nach beruflicher Tätigkeit und Arbeitgeber

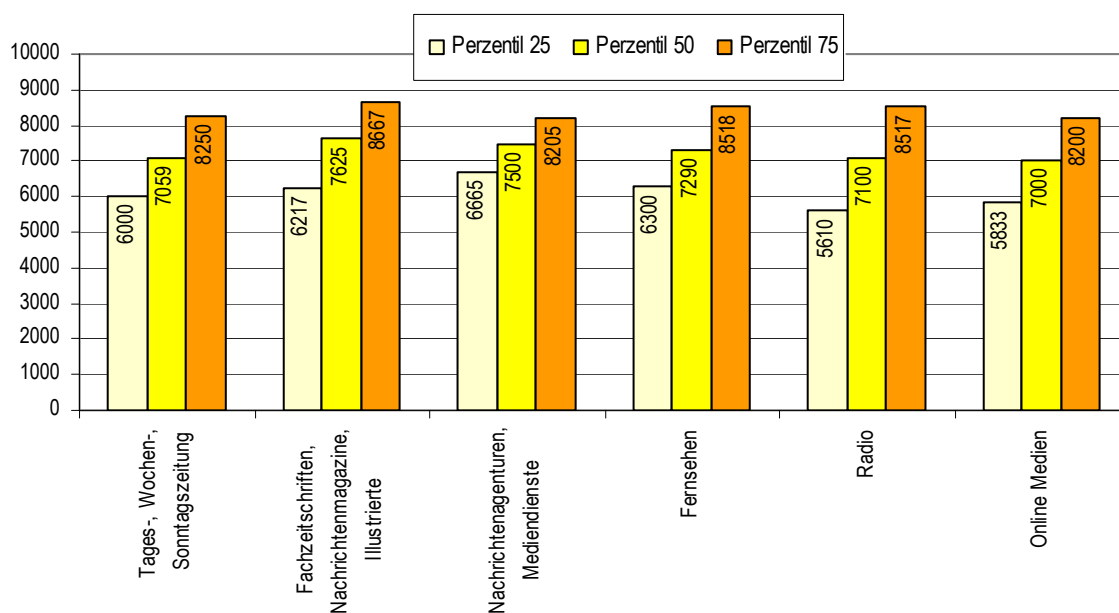
Von besonderem Interesse für unsere Analyse sind die Lohnunterschiede zwischen den beruflichen Tätigkeiten im Medienbereich. Grafik 5 weist folglich die Medianlöhne für die verschiedenen Berufsgruppen aus. Der tiefste Medianlohn wird der kleinen Gruppe der Volontäre und Stagiaire bezahlt (3805 Fr.). Interessanterweise verdienen die in unserer Stichprobe erhaltenen Freischaffenden einen praktisch gleich hohen Medianlohn wie die fest angestellten Redaktorinnen und Redaktoren (7000 Fr.). Die Streuung der Löhne der Freien ist jedoch wesentlich grösser: Während 25 Prozent der Freien weniger als 5000 Franken monatlich verdient, trifft dies nur auf acht Prozent der Redaktorinnen und Redaktoren zu. Zugleich gibt es bei den Freien aber auch eine Minderheit sehr gut verdienender Journalisten: 18 Prozent erhalten mehr als 9000 Franken monatlich für eine Vollerwerbstätigkeit.¹¹ Bei den fest angestellten Redaktoren sind es nur zehn Prozent. Allerdings lässt dieser Vergleich ausser acht, dass bei den Festangestellten über 90 Prozent einen 13. Monatslohn erhält; bei den Freien sind es nur 16 Prozent. Diese Differenz wird ersichtlich, wenn wir den Bruttojahreslohn berechnen: Dieser beträgt im Schnitt (Median) 90'450 Franken für eine/n Redaktor/in und 84'840 Franken für eine(n) Freischaffende(n). Grafik 5 zeigt weiter, dass der Schritt von der Redaktor/in zur Ressort-/Teamleiter/in im Schnitt 700 Franken mehr Monatslohn einbringt. Dieselbe Lohnerhöhung von wiederum 700 Franken geht im Schnitt mit der Beförderung von der Ressortleiter/in ins mittlere/höhere Kader einher.

Grafik 5: Standardisierte Bruttomonatslöhne und berufliche Stellung



¹¹ Die Resultate bezüglich der Freischaffenden müssen mit Vorsicht interpretiert werden, da unsere Stichprobe nur 102 Freie umfasst. Siehe auch die Anmerkung auf Seite 6.

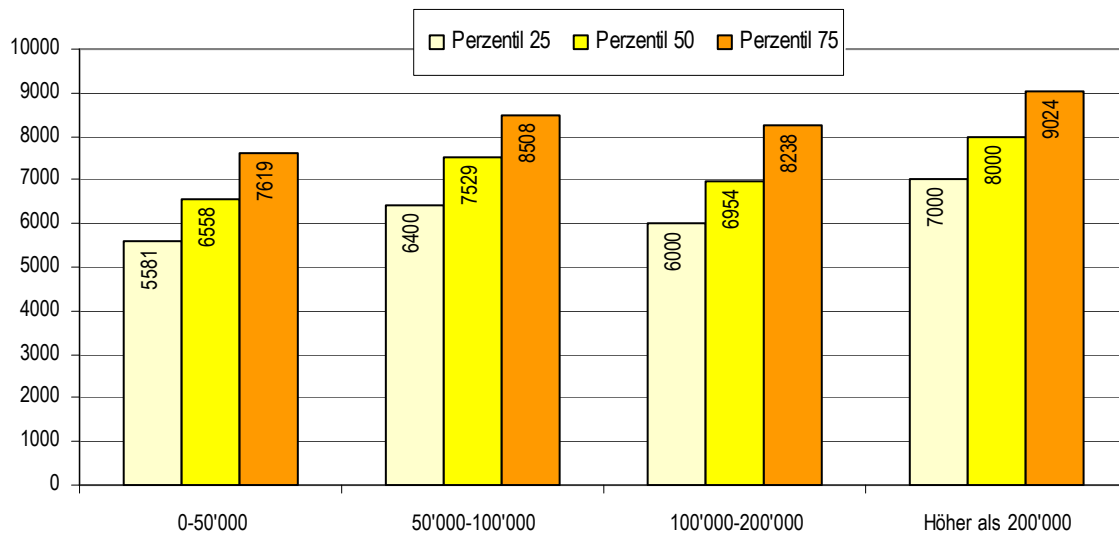
Grafik 6: Standardisierte Bruttomonatslöhne und Medientyp



In Grafik 6 haben wir die Löhne nach Medientyp berechnet. Auffallend an diesen Resultaten sind die kleinen Unterschiede. Ob Fernsehen, Radio oder Printmedien, die Lohndifferenzen sind bescheiden. Die besten Löhne werden bei den Fachzeitschriften, Nachrichtenmagazinen und Illustrierten bezahlt (Medianlohn: 7625 Fr.). Die Differenz zum Medientyp mit den tiefsten Löhnen, den Online Medien (7000 Fr.), ist jedoch relativ gering. Diese nicht sehr bedeutenden Lohnunterschiede deuten darauf hin, dass der Arbeitsmarkt für Journalistinnen und Journalisten in der Schweiz durchlässig ist zwischen den einzelnen Medientypen. Die grösste Streuung der Löhne findet sich beim Radio. Dies erklärt sich mit den Unterschieden in der Besoldungspraxis (und dem beruflichen Anforderungsniveau) zwischen kleinen Lokalradios und dem öffentlichen Radio.

Lohnunterschiede in den Printmedien hängen zu einem Teil mit der Auflage zusammen. Grafik 7 zeigt jedoch, dass dieser Zusammenhang nicht linear ist. Wie erwartet verdienen Journalistinnen und Journalisten in Zeitungen mit einer Auflage von weniger als 50'000 Exemplaren (Medianlohn: 6558 Fr.) im Schnitt deutlich weniger als ihre Kollegen bei den auflagenstärksten Blättern (8000 Fr.). Für Auflagen zwischen 50'000 und 200'000 Exemplaren stimmt diese Beziehung jedoch nicht mehr: Journalisten in Zeitungen/Zeitschriften mit einer mittleren Auflage (50'000-100'000) erhalten im Schnitt höhere Löhne als in etwas auflagenstärkeren Publikationen (100'000-200'000). Dieses schwierig zu erklärende Ergebnis hängt möglicherweise mit Unterschieden in der Qualifikationsstruktur zusammen. Auf jeden Fall deutet es darauf hin, dass die Auflage bei mittelgrossen Zeitungen (50'000 bis 200'000 Exemplaren) kein entscheidendes Kriterium für unterschiedliche Löhne ist.

Grafik 7: Standardisierte Bruttomonatslöhne nach Auflage in den Printmedien

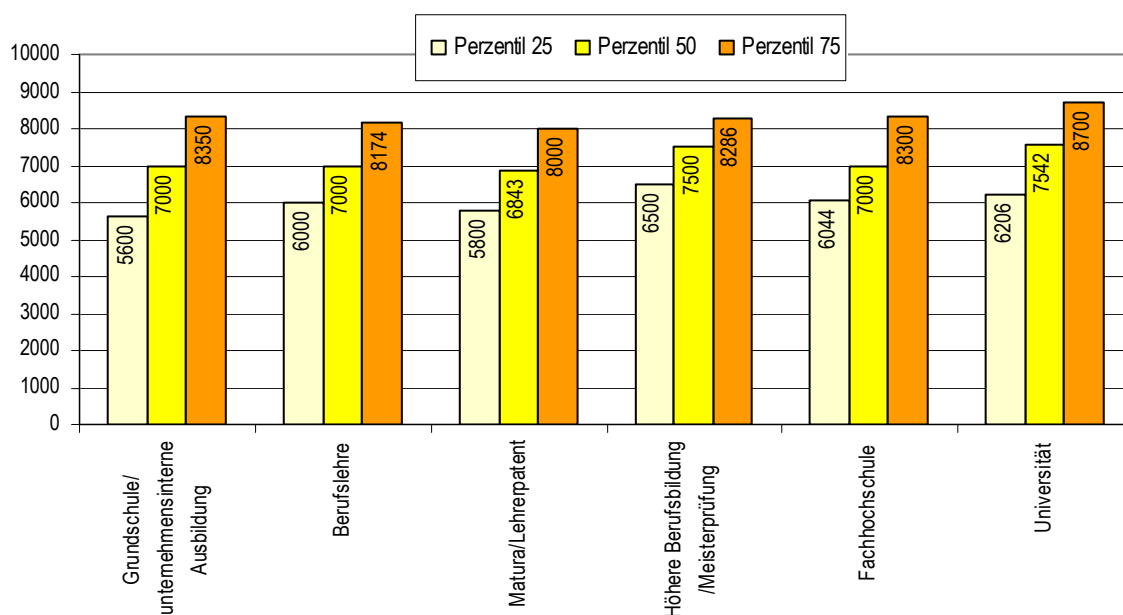


Bemerkung: Stichprobe umfasst nur Individuen in den Printmedien (N=779).

4. Individuelle Einflussfaktoren auf den Lohn in den Medien

Nach der neoklassischen Theorie entspricht der Lohn der Produktivität des einzelnen Arbeitnehmenden. In der Praxis ist die individuelle Produktivität fast nicht messbar. Zudem spielt eine Reihe von weiteren Faktoren eine entscheidende Rolle, unter anderem die Marktmacht des Arbeitgebers sowie die (kollektive) Verhandlungsmacht der Arbeitnehmenden. Dennoch kommt Faktoren wie Ausbildung und Berufserfahrung – die die Produktivität des einzelnen Beschäftigten verbessern – eine lohnrelevante Bedeutung zu. Grafik 8 weist die Löhne für verschiedene Ausbildungen aus. Diese Ergebnisse bestätigen, dass der Zugang zum Journalismus über verschiedenste Wege möglich ist: Die Lohnunterschiede zwischen den einzelnen Ausbildungen sind gering. Zwar liegen die Medianlöhne wie erwartet bei Hochschulabgängern (7542 Fr.) und Absolventen einer höheren Berufsschule (7500 Fr.) am höchsten. Aber ob jemand eine Fachhochschule, eine Berufslehre oder eine unternehmensinterne Ausbildung abgeschlossen hat, scheint keine Rolle zu spielen: Der Medianlohn liegt für alle drei Kategorien bei 7000 Franken monatlich.

Grafik 8: Standardisierte Bruttomonatslöhne und höchste abgeschlossene Ausbildung



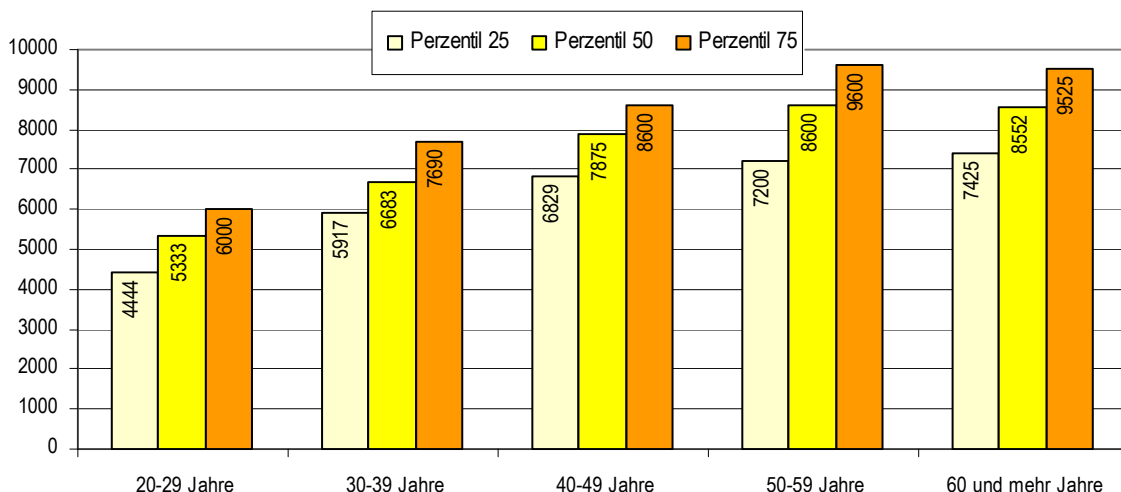
Die Berechnung der Löhne nach Altersgruppen (Grafik 9) und Berufserfahrung (Grafik 10) macht deutlich, dass in den Schweizer Medien Berufsjahre und die Berufserfahrung von wesentlich grösserer Bedeutung für den Lohn sind als die Ausbildung an sich. Grafik 9 zeigt, dass sich die Löhne mit zunehmendem Alter nach oben bewegen. So verdienen die 50 bis 59-Jährigen im Schnitt 2000 Franken mehr als die 30 bis 39-Jährigen (8600 Fr. gegenüber 6683 Fr.). Unsere Auswertungen zeigen (siehe Tabelle A.8 im Anhang), dass der grösste Lohnfortschritt zwischen den zwei Altersklassen 25-29 und 30-34 Jahren erfolgt: Der Medianlohn erhöht sich hier von 5500 auf 6400 Franken. Der Lohn verbessert sich auch danach markant bis für die Altersklasse von 40-44 Jahren, danach flacht die Lohnkurve ab. Einiges deutet darauf hin, dass der Lohnhöhepunkt zwischen 48 und 52 Jahren erreicht wird: Ohne Wechsel im Aufgabenbereich (Beförderung) beginnt der Lohn ab diesem Alter zu stagnieren.

Das Alter korreliert mit der Berufserfahrung sowie der Länge der Betriebszugehörigkeit – beides lohnrelevante Faktoren. Grafik 10 macht die Bedeutung von Berufserfahrung in den Medien deutlich. Der Medianlohn steigt parallel zur Anzahl Jahre an Berufserfahrung. So verdient ein(e) Medienschaffende(r) mit drei bis fünf Jahren Berufserfahrung im Schnitt 5700 Franken; das sind 30 Prozent weniger als ein Journalist mit 16 bis 25 Jahren Berufserfahrung. Diese Ergebnisse zeigen, dass die Berufserfahrung in den Medien lohnmassig wesentlich stärker gewichtet wird als die Ausbildung. Dieses Ergebnis deutet darauf hin, dass Journalismus noch immer stark im Beruf – *on the Job* – gelernt wird. Die Anzahl Berufsjahre dient dabei als grober Massstab für die angeeigneten Kompetenzen und gesammelten

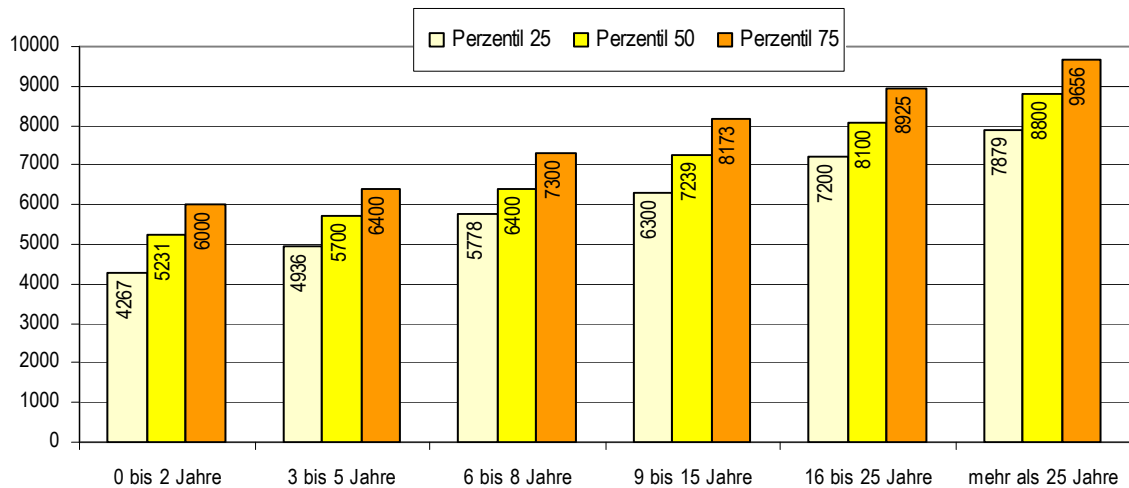
Erfahrungen. Grafik 11 zeigt, dass die Berufserfahrung in den verschiedenen Medientypen ähnlich gewichtet wird. Das lohnmassige Entwicklungspotential zwischen Einstiegslohn und Lohn nach 9 bis 15 Jahren Berufserfahrung ist etwas grösser bei Fernsehen und Radio als den Zeitungen. Die Unterschiede sind jedoch gering.

Die Berufsjahre sind auch ein wesentliches Kriterium der Festlegung der Mindestlöhne im seit August 2004 gekündigten Presse-Gesamtarbeitsvertrages. Die Mindestlöhne der festangestellten Journalistinnen und Journalisten werden festgehalten für das erste, dritte, sechste und neunte Berufsjahr (sowie differenziert für die drei Regionen 1. Städte Basel, Bern, Zürich; 2. übrige Schweiz; 3. Tessin). Unsere Berechnungen im Anhang (Tabellen A.10 bis A.12) zeigen, dass weniger als 50 Prozent der Redaktorinnen und Redaktoren die regional differenzierten Mindestlöhne bezahlt werden. Dafür gibt es verschiedene Erklärungen: Es ist erstens möglich, dass der vertragslose Zustand Druck auf die Löhne ausgeübt hat; unsere Berechnungen zeigen jedoch nur für eine kleine Minderheit der Redaktoren fallende Löhne in den letzten zwei Jahren (siehe Grafik 18). Zweitens ist es wahrscheinlich, dass die Mindestlöhne des Gesamtarbeitsvertrages bereits vorher nur partiell eingehalten wurden; der Abdeckungsgrad des Presse-GAV schloss Teile der Lokal-, Verbands- und Fachpresse *nicht* ein. Drittens unterschätzt unsere Standardisierung der Löhne für 40 Wochenstunden möglicherweise die vertragliche Arbeitszeit einer Mehrheit der Journalisten, die 42 Stunden arbeitet; folglich wären auch die Monatslöhne um 5% höher (bei identischen Stundenlöhnen, aber längerer Arbeitszeit).

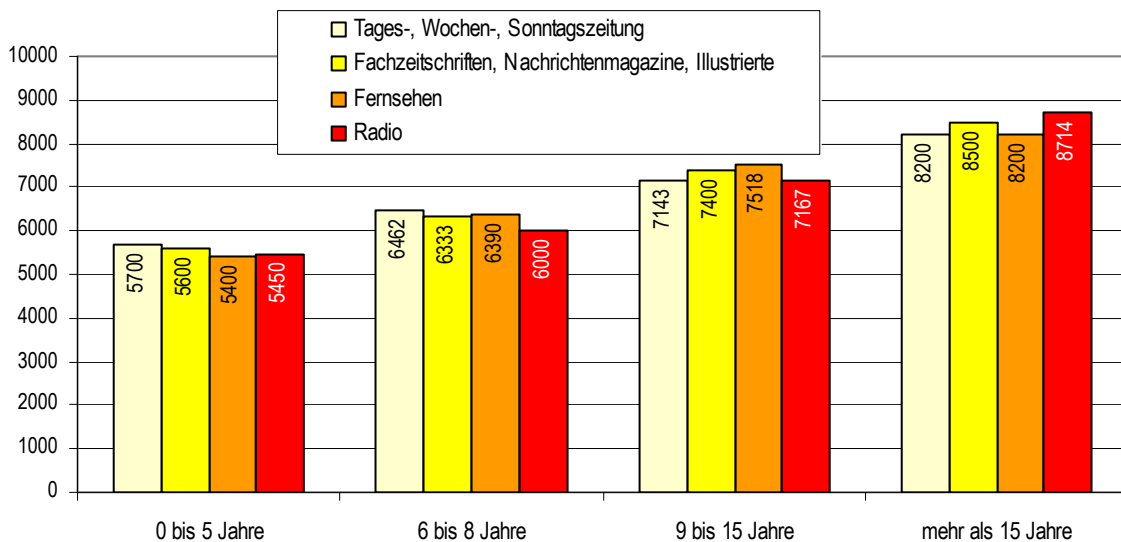
Grafik 9: Standardisierte Bruttomonatslöhne und Altersgruppen



Grafik 10: Standardisierte Bruttomonatslöhne und Jahre Berufserfahrung



Grafik 11: Bruttomonatslöhne nach Jahren Berufserfahrung in den verschiedenen Medientypen



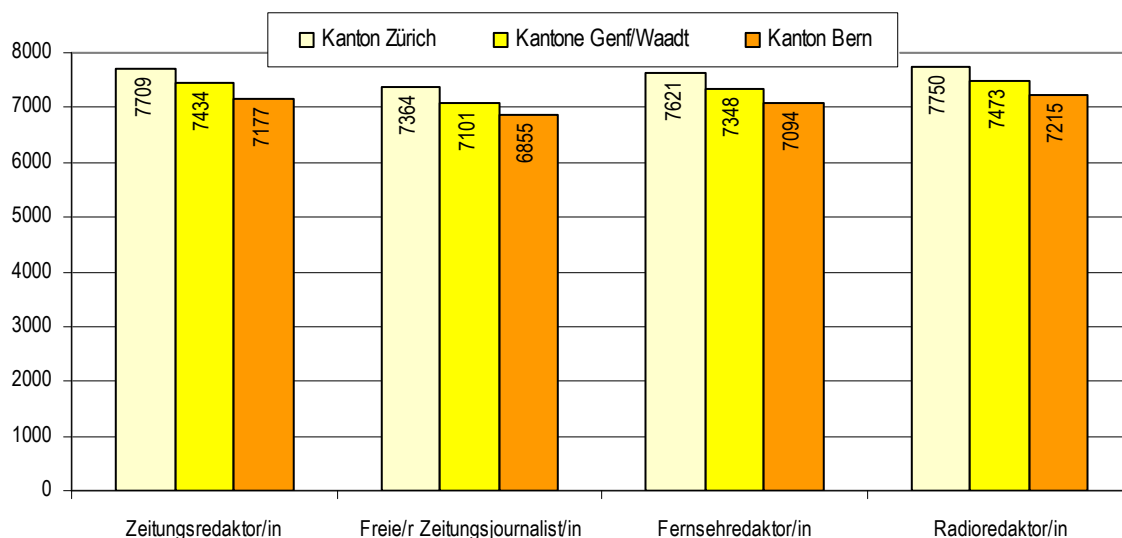
5. Löhne in den Medien für ein gegebenes Qualifikationsprofil

Bislang haben wir die verschiedenen lohnrelevanten Faktoren wie Ausbildung oder Berufserfahrung nur jeweils einzeln angeschaut. Um die ganze Breite der in der Erhebung enthaltenen Angaben nützen zu können, wenden wir die statistische Methode der Lohngleichung (Regressionsanalyse) an. Diese erlaubt uns, den Lohn *zugleich* für ein gegebenes Alter, Berufserfahrung, Ausbildung, Medientyp, berufliche Tätigkeit und Arbeitsort zu berechnen. Unsere Analyse einer solchen Lohngleichung zeigt, dass diese sechs

Variablen zusammen 62 Prozent der Varianz der Löhne in den Medien erklären.¹² Grafiken 12 und 13 zeigen die Resultate dieser Gleichungen: Sie weisen den Lohn aus, der in den Medien für eine Kombination der sechs erwähnten Variablen bezahlt wird.

Grafik 12 zeigt, dass ein 40-jähriger angestellter Journalist mit zehn Jahren Berufserfahrung und einem Unistudium im Kanton Zürich rund 7700 Franken verdient. Die Unterschiede zwischen Zeitungen, Radio und Fernsehen sind vernachlässigenswert. Etwas tiefer ist der Lohn hingegen für freibeschäftigte Journalisten und Journalistinnen: Bei einer identischen Ausbildung und ebenfalls zehn Jahren Berufserfahrung erhalten sie rund 350 Franken weniger als ihre fest angestellten Kolleginnen und Kollegen. Der Vergleich der Arbeitsorte zeigt, dass in den Kantonen Genf und Waadt die Monatslöhne für dasselbe Profil im Schnitt rund 250 Franken, im Kanton Bern rund 500 Franken tiefer liegen als im Kanton Zürich. Grafik 13 zeigt den Lohn für Berufseinsteiger. Wiederum auf der Basis einer Lohngleichung haben wir den Lohn für eine(n) 30-jährige(n) Journalistin/en mit Unistudium und drei Jahren Berufserfahrung berechnet. Hier bewegen sich die Löhne im Kanton Zürich für Festangestellte zwischen 6200 und 6300 Franken, in Genf/Waadt zwischen 5970 und 6070 Franken, im Kanton Bern zwischen 5850 und 5750 Franken monatlich. Auch bei den jüngeren Journalisten liegt das durchschnittliche Monatseinkommen der Freien in allen drei Regionen rund 250 Franken tiefer.

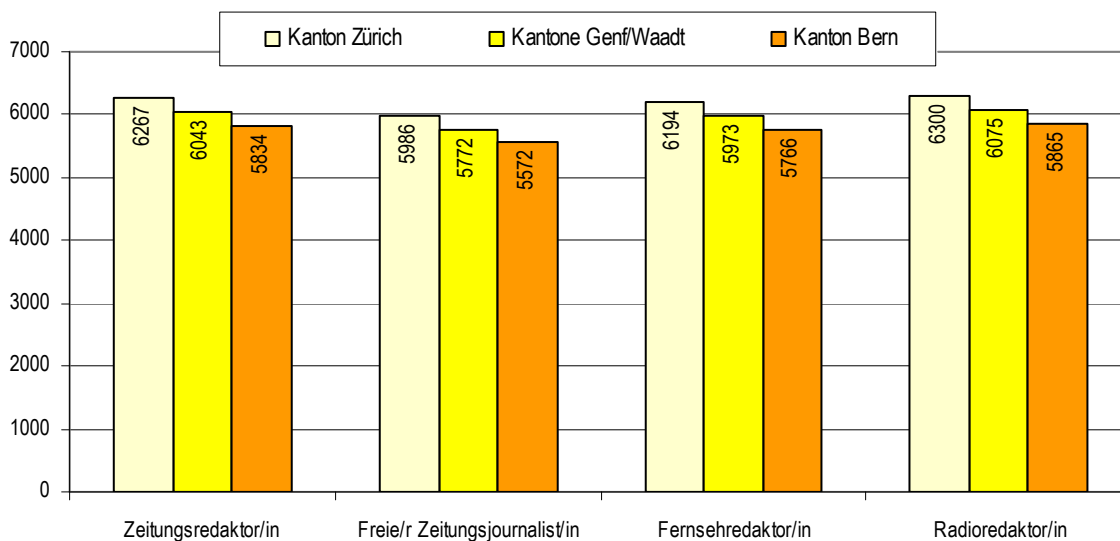
Grafik 12: Bruttomonatslohn einer/s 40-jährige(n) Journalistin/en mit 10 Jahren Berufserfahrung und Uniabschluss¹³



¹² Für diese Berechnungen haben wir nur 1087 Beobachtungen verwendet. Basierend auf dem „Cook’s D-Ausreissertest“ haben wir 70 Extremwerte aus der Lohngleichung ausgeschlossen.

¹³ Resultat einer multivariaten OLS-Regressionsschätzung.

Grafik 13: Bruttomonatslohn einer/s 30-jährige(n) Journalist/en mit 3 Jahren Berufserfahrung und Uniabschluss¹⁴

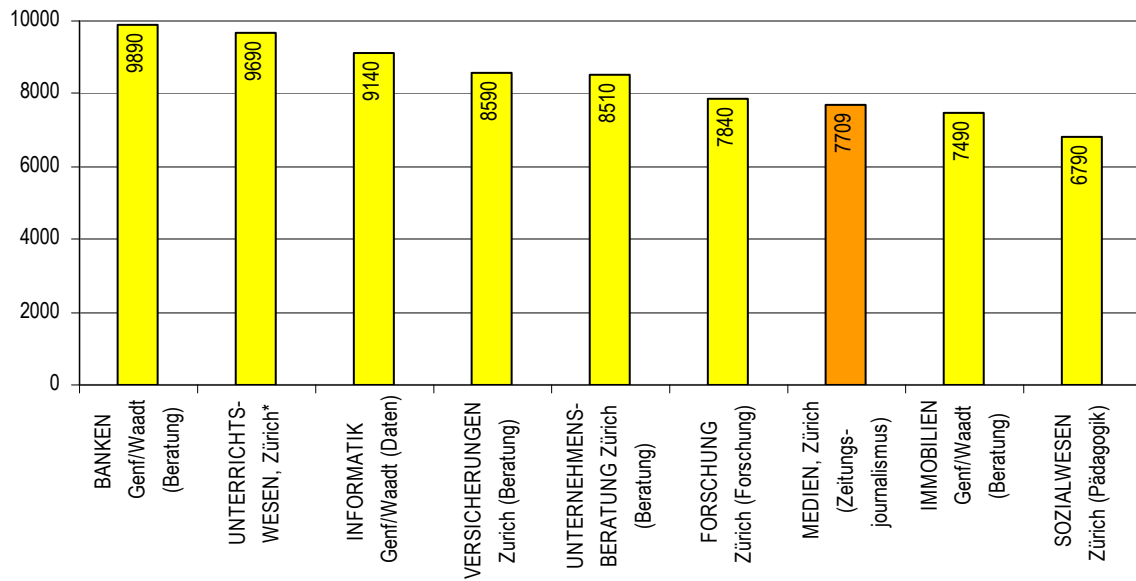


In Grafik 14 vergleichen wir die Entlohnung eines 40jährigen Journalisten mit zehn Jahren Berufserfahrung und Uniabschluss mit derjenigen eines gleichaltrigen Uniabsolventen in anderen Branchen.¹⁵ Diese standardisierten Monatslöhne zeigen, dass Journalisten im Schnitt weniger verdienen als Akademiker in wertschöpfungsstarken Branchen wie den Banken, Versicherungen, Unternehmensberatung und Informatik. Hier liegen die Löhne im Schnitt um 800 bis 2000 Franken höher. Deutlich höhere Löhne werden auch im kantonalen Unterrichtswesen bezahlt als im Journalismus. Die Monatslöhne in den Medien für universitär ausgebildete Berufsleute sind vergleichbar mit jenen, die in der Forschung oder dem Immobilienwesen bezahlt werden. Sie liegen deutlich höher als im Sozialwesen.

¹⁴ Resultat einer multivariaten OLS-Regressionsschätzung.

¹⁵ Die Daten stammen aus der Lohnstrukturerhebung des Bundesamts für Statistik 2004 und wurden vom Observatoire Universitaire de l'Emploi der Uni Genf berechnet. Sie sind einsehbar auf dem Lohnrechner des SGB: www.lohn-sgb.ch

Grafik 14: Durchschnittliche standardisierte Bruttomonatslöhne in verschiedenen Branchen für eine 40-jährige Person mit Universitätsabschluss



Quellen:

- Medien: eigene Erhebung 2006;

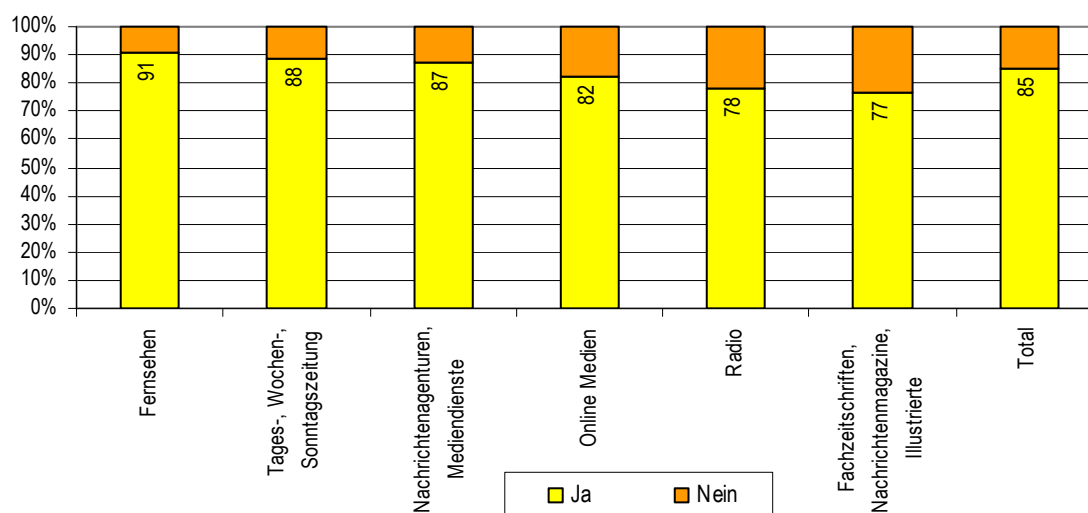
- Andere Branchen: Lohnstrukturerhebung des Bundesamtes für Statistik, berechnet auf: www.lohn-sgb.ch

*Ausnahme Unterrichtswesen: Medianlohn im öffentlichen Unterrichtswesen im Kt. Zürich, BFS Dezember 2006.

6. Zusatzvergütungen und die Arbeitszeit

Neben dem Bruttomonatslohn sind eine Reihe anderer Faktoren verantwortlich für die Gesamtentlohnung. Dazu gehört unter anderem der 13. Monatslohn, allfällige Boni oder Sonderzahlungen, die Anzahl Ferienwochen sowie die Länge der Arbeitszeit. Grafik 15 zeigt, dass die überwiegende Mehrheit der Medienschaffenden in der Schweiz einen 13. Monatslohn erhält (85%). Etwas tiefer ist dieser Prozentsatz einerseits bei den Fachzeitschriften, Nachrichtenmagazinen und Illustrierten, andererseits beim Radio. Dafür sind zweierlei Gründe verantwortlich: Bei ersteren ist der überdurchschnittlich hohe Anteil freischaffender Mitarbeiter entscheidend. Diese erhalten nur sehr selten – weniger als 16 Prozent – einen 13. Monatslohn. Beim Radio hingegen erklärt sich der etwas tiefere Prozentsatz mit den Anstellungsbedingungen bei den privaten (Lokal-)Radios: 37 Prozent der hier Beschäftigten erhalten keinen 13. Monatslohn.

Grafik 15: Prozentsatz der Beschäftigten mit einem 13. Monatslohn



Neben dem 13. Monatslohn wird ein wachsender Anteil der Lohnsumme in der Schweiz in der Form eines Bonus, einer Gratifikation oder einer Prämie bezahlt. Nach der Lohnstrukturerhebung 2004 des Bundesamtes für Statistik werden gesamtschweizerisch 3.7 Prozent der Lohnsumme für solche Sonderzahlungen aufgewendet. Grafik 16 zeigt jedoch, dass diese für die meisten Medienschaffenden irrelevant sind: 63 Prozent geben an, weder Bonus noch Gratifikation erhalten zu haben. Mehr als die Hälfte der verbleibenden 37 Prozent erhielt einen Jahresbonus von weniger als 1000 Franken. Nur für 15 Prozent der Journalistinnen und Journalisten beträgt der Bonus 2000 Franken oder mehr.

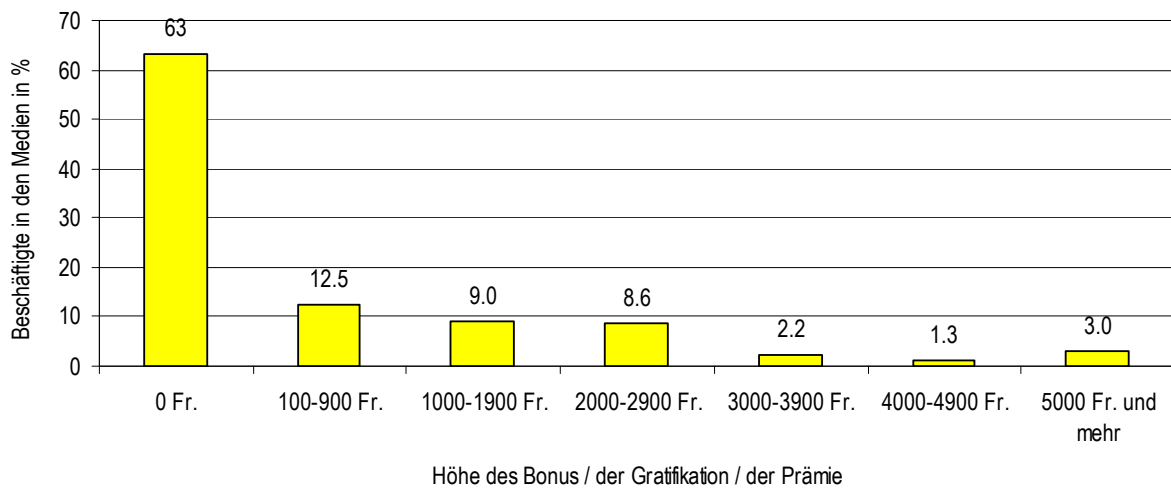
Eine Analyse der Ferien und der Arbeitszeit (Grafik 17) fördert widersprüchliche Realitäten zutage. Die Ferienregelungen in den Medien liegen in der Regel über dem obligationenrechtlichen Minimum. Nur 15 Prozent der Befragten geben an, 4 Wochen Ferien zu haben. 52 Prozent beziehen 5 Wochen und 24 Prozent der Befragten 6 Wochen Ferien. Acht Prozent unserer Stichprobe hat 7 oder mehr Wochen Ferien. In den Printmedien wird vielerorts eine Kompensationswoche Ferien für die unregelmässige Arbeitszeit (Sonntags- und Nachtarbeit) gewährt. Die vergleichsweise vorteilhaften Ferienregelungen kontrastieren mit den langen Arbeitszeiten. Grafik 17 weist die durchschnittliche tatsächliche Wochenarbeitszeit von vollzeitbeschäftigten Medienschaffenden aus.¹⁶ Diese Berechnungen zeigen, dass vollzeitbeschäftigte Freischaffende im Schnitt 45.5 Wochenstunden arbeiten, Redaktoren und Redaktorinnen 43.7 und die Gruppe der Ressortleiter und Kader 46.1 Wochenstunden. Die längsten Arbeitszeiten werden bei den Tages-, Wochen- und Sonntagszeitungen geleistet (46.7 Wochenstunden), die kürzesten beim Fernsehen (43.3 Wochenstunden). Die durchschnittlichen tatsächlichen Arbeitsstunden kommen beim

¹⁶ Als vollzeitbeschäftigt definieren wir jene Arbeitstätigen, die eine vertragliche Arbeitszeit von 40 Wochenstunden oder mehr (=Anstellungsgrad von 100%) haben.

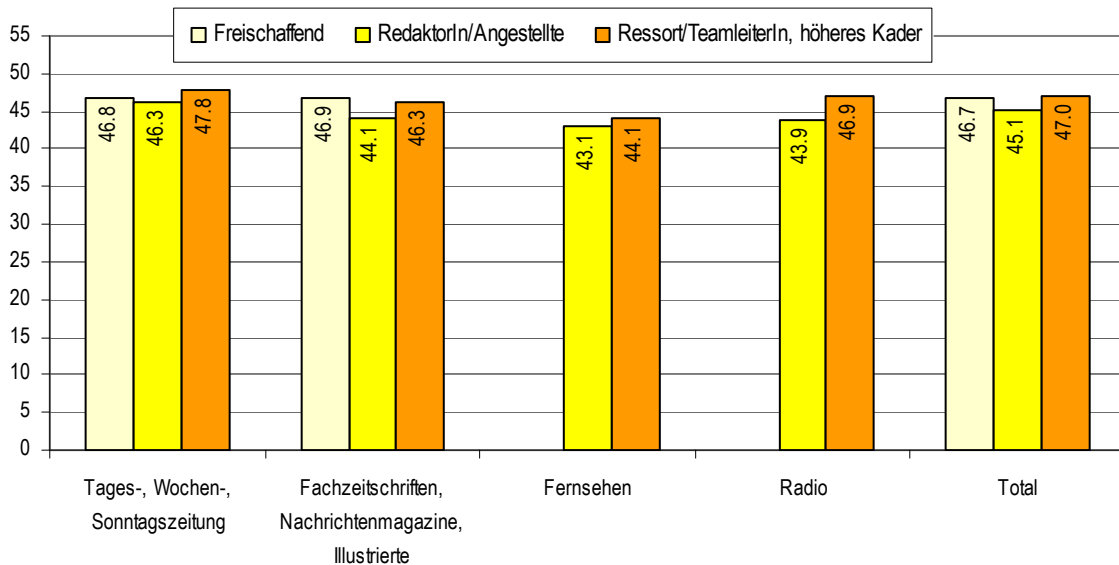
Fernsehen den durchschnittlichen vertraglichen Arbeitsstunden am nächsten (43.3h gegenüber 40h), liegen aber dennoch um acht Prozent darüber.

Unsere Stichprobe erlaubt auch Aussagen zu Teil- und Vollzeit. 37 Prozent der befragten Medienschaffenden ist für 36 Wochenstunden oder weniger angestellt, 19 Prozent arbeiten weniger als 30 Stunden pro Woche. Betrachtet man nur die voll- und hauptberuflich Beschäftigten, zeigt sich, dass der Grossteil (64%) eine vertragliche Arbeitszeit von 40 Wochenstunden hat, eine Minderheit (19%) von 42 Wochenstunden.

Grafik 16: Prozentsatz der Beschäftigten mit einem Bonus in gegebener Höhe



Grafik 17: Tatsächliche Arbeitszeit von vollzeitbeschäftigten Medienschaffenden
(vertragliche Arbeitszeit von 40 Wochenstunden oder mehr, ohne Teilzeitbeschäftigte)



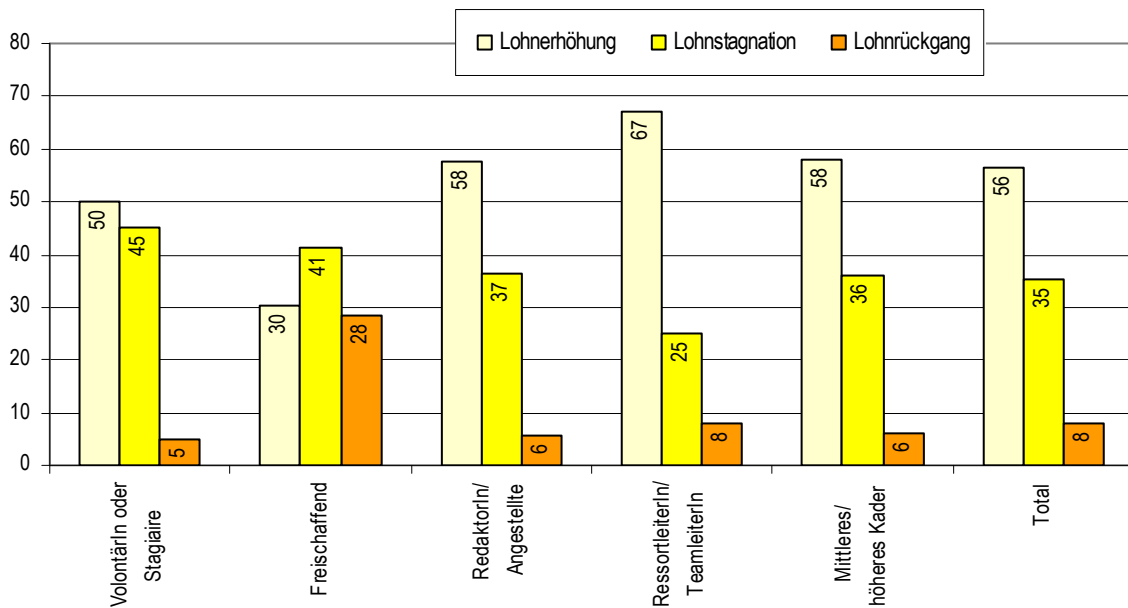
7. Die Lohnentwicklung und die Rolle des GAV

Wir haben den Medienschaffenden auch die Frage nach der Entwicklung ihres Lohnes gestellt: Ist dieser während den letzten zwei Jahren (Herbst 2004-Herbst 2006) gestiegen, hat er stagniert oder sich gar zurückgebildet? In Grafik 18 sind die Antworten zusammengefasst. Nur etwas mehr als die Hälfte (56%) aller Journalistinnen und Journalisten erhielten in den letzten zwei Jahren eine Lohnerhöhung. 35 Prozent der Befragten gaben an, dass ihre Löhne gleich geblieben sind. Für acht Prozent sind die Einkommen seit 2004 zurückgegangen. Dieses Ergebnis deutet auf eine – im Vergleich zu anderen Wirtschaftssektoren – unterdurchschnittliche Lohnentwicklung hin. 2005 sind die Nominallöhne in der Schweiz im Schnitt um 1.0 Prozent gewachsen, für 2006 wurde eine Nominallohnerhöhung von 1.8 Prozent ausgehandelt. Zugleich ist zwischen Oktober 04 und Oktober 06 eine Teuerung von 1.5 Prozent aufgelaufen. Eine Stagnation des Nominallohnes kommt folglich einem Reallohnverlust gleich.

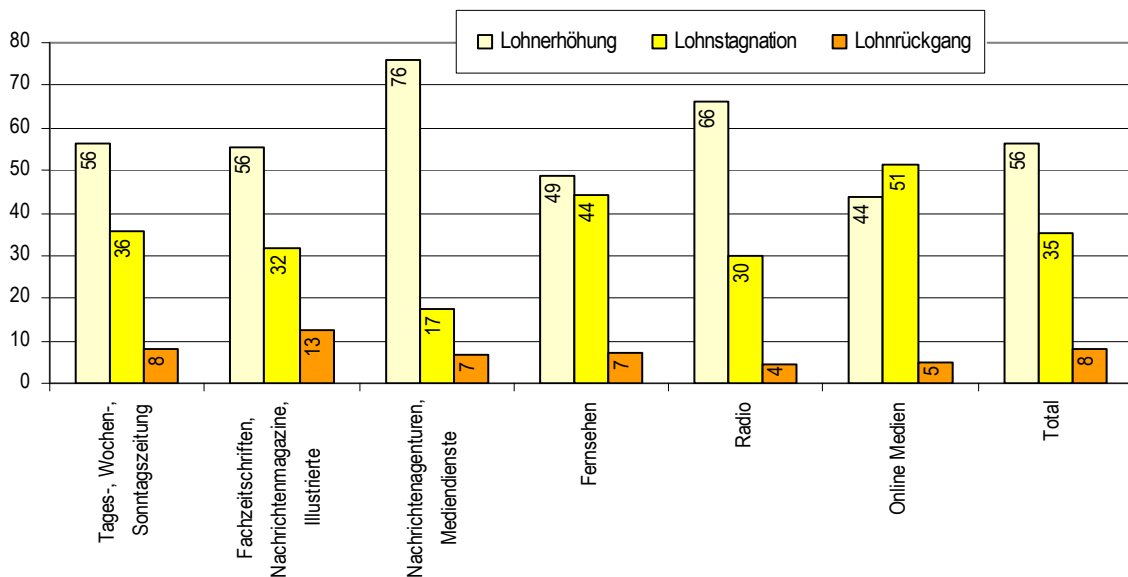
Differenziert man die Antworten nach Berufsgruppen, stellt man fest, dass Ressortleiterinnen und Ressortleiter von der besten Lohnentwicklung profitiert haben (Lohnerhöhung für 67%), gefolgt von den Kadern sowie den Redaktoren (Lohnerhöhung für je 58%). Wesentlich weniger vorteilhaft war die Lohnentwicklung der Freischaffenden: Nur 30 Prozent der Freien konnten in den letzten zwei Jahren ihr Einkommen erhöhen. 41 Prozent geben stagnierende Einkommen an, mehr als ein Viertel (28%) gar einen Einkommensrückgang.

Grafik 19 weist die Lohnentwicklung der letzten zwei Jahre nach Medientyp aus und zeigt, dass in den Online Medien und beim Fernsehen der höchste Anteil stagnierender Löhne angegeben wird. In diesen beiden Bereichen scheinen die Löhne einer Mehrheit eingefroren oder gar rückläufig zu sein seit 2004 (56% beziehungsweise 51%). Vergleichsweise positiv war die Lohnentwicklung bei den Nachrichtenagenturen und Mediendiensten: Hier wurden die Löhne von drei Viertel der Beschäftigten nach oben angepasst. In den Printmedien konnte sich nur etwas mehr als die Hälfte (56%) über wachsende Löhne freuen, der Rest verzeichnete in den letzten zwei Jahren einen Reallohnverlust.

Grafik 18: Entwicklung des Lohnes in den letzten zwei Jahren nach Berufsgruppe



Grafik 19: Entwicklung des Lohnes in den letzten zwei Jahren nach Medientyp



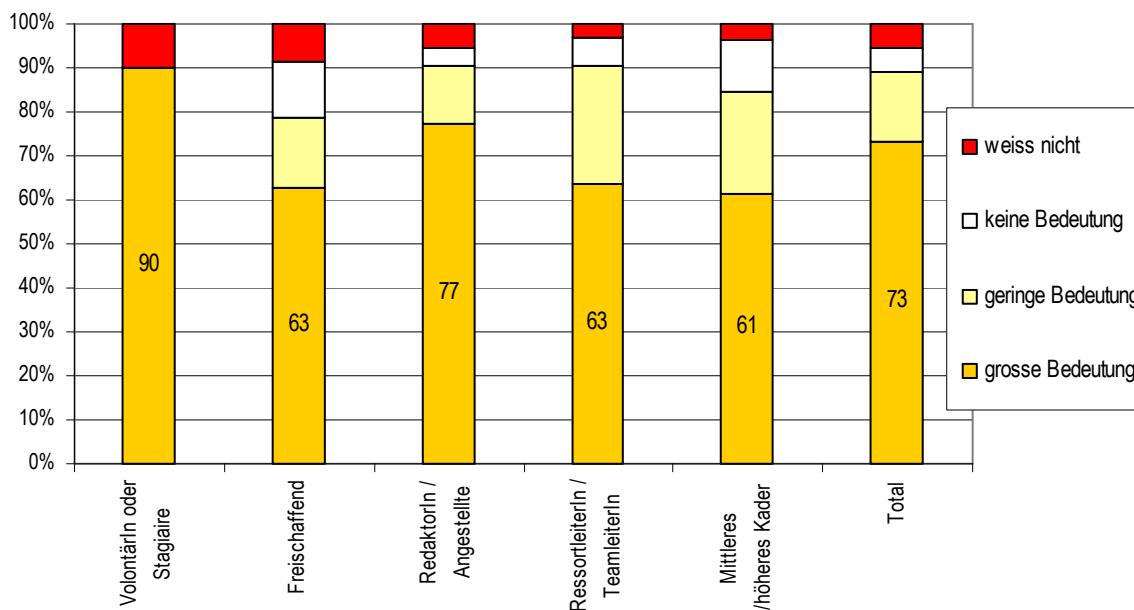
In einer letzten Frage wurden die Medienschaffenden gebeten, ihre Meinung zur Bedeutung eines Gesamtarbeitsvertrages (GAV) für ihre Branche zu geben. Die möglichen Antworten waren „grosse Bedeutung“, „geringe Bedeutung“, „keine Bedeutung“ sowie „weiss nicht“. Grafik 20 zeigt die Verteilung der Antworten. 73 Prozent der Medienschaffenden messen dem GAV eine grosse Bedeutung für ihre Branche zu. 16 Prozent halten die Bedeutung für gering, 6 Prozent sehen gar keine Bedeutung. Der Anteil der Journalisten, die dem GAV eine grosse Bedeutung zubilligen, korreliert mit der hierarchischen Stellung: Unter den Volontären und Stagiaren hält die überwiegende Mehrheit

(90%) den GAV für wichtig. Bei den Redaktorinnen und Redaktoren sind es drei Viertel (77%). Dieser Anteil fällt auf 63% bei den Ressortleitern und auf 61 bei den mittleren und oberen Kadern. Dies ist nicht erstaunlich: Mindestbestimmungen, wie sie in GAV festgehalten werden, haben oft einen direkten Einfluss auf die Löhne von Neueinsteiger/innen und jungen Berufsleuten, spielen aber keine Rolle in der Bestimmung von Kaderlöhnen.

Bei den Freischaffenden liegt der Prozentsatz derjenigen, die dem GAV eine geringe oder keine Bedeutung zubilligen, ebenfalls über dem Schnitt (28% gegenüber 22% gesamthaft). Dennoch misst auch hier, wie bei den Kadern, eine klare Mehrheit dem GAV eine grosse Bedeutung für die Medienbranche zu; auch die Mindestentgelte der freien Redaktionsmitarbeitenden werden traditionell im Rahmen des – zurzeit gekündigten – Presse-GAV festgelegt.

Der Prozentsatz der Journalisten, die einem GAV eine grosse Bedeutung zuschreiben, ist besonders hoch beim Radio (81%) und Fernsehen (77%). Aber auch bei den Tages-, Wochen- und Sonntagszeitungen sowie den Nachrichtenagenturen schreiben drei Viertel dem Gesamtarbeitsvertrag eine grosse Bedeutung zu (siehe Tabelle A.16).

Grafik 20: Bedeutung, die einem Gesamtarbeitsvertrag für die eigene Branche zugemessen wird





Willkommen bei der Lohnumfrage der Schweizer Medienschaffenden!

Die Erhebung wird gemeinsam von den Arbeitnehmerverbänden comedia, impressum, SSM, SFJ und SGB durchgeführt. Wir danken Ihnen, dass sie sich fünf Minuten Zeit nehmen, um die folgenden 22 Fragen zu beantworten. Die Umfrage ist anonym. Wir garantieren Ihnen den absoluten Datenschutz. Die Ergebnisse der Erhebung können ab Februar 2007 auf den Adressen der beteiligten Gewerkschaften und Berufsverbände konsultiert werden unter:



comedia, Mediengewerkschaft	www.comedia.ch
impressum, die Schweizer JournalistInnen	www.journalisten.ch
ssm, Schweizer Syndikat Medienschaffender	www.ssm-site.ch
FJS, Verband Schweizer Fachjournalisten	www.sjf-ajs.ch
SGB, Schweizerischer Gewerkschaftsbund	www.sgb.ch



Der Online-Fragebogen ist vom **15. Oktober bis 22. November 2006 aufgeschaltet**. Für genauere Auskünfte zur Lohnumfrage steht Ihnen Daniel Oesch, promovierter Sozialwissenschaftler und Zentralsekretär des SGB, gerne zur Verfügung unter: [daniel.oesch\[at\]sgb\[dot\]ch](mailto:daniel.oesch[at]sgb[dot]ch).

1. Für welchen der angegebenen Medientypen sind Sie hauptsächlich tätig?

- Tageszeitung
- Wochen-/Sonntagszeitung
- Zeitschriften/Illustrierte/Nachrichtenmagazine
- Fachzeitschriften/Verbandspresse
- Nachrichtenagenturen/Mediendienste
- öffentliches Fernsehen
- privates Fernsehen
- öffentliches Radio
- privates Radio
- Online Medien

2. In welcher beruflichen Stellung arbeiten Sie ?

- Freischaffend
- VolontärIn oder Stagiaire
- RedaktorIn/Angestellte
- RessortleiterIn/TeamleiterIn
- Mittleres/höheres Kader

3. Sofern Sie für ein Printmedium arbeiten, wie gross ist deren Auflage? [Für Freischaffende, bitte Hauptauftraggeber angeben]

- Trifft nicht zu
- 0-25000

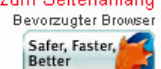
Bitte überprüfen Sie die Vollständigkeit Ihrer Angaben, bevor Sie diese absenden.

Senden

ouetech@lohnstudie.ch



[Zurück zum Seitenanfang](#)



Anhang 2: Stichprobentests

Wir haben nachfolgende Tests durchgeführt, um 150 von 1307 Angaben aufgrund ihres schwachen Plausibilitätsgrades schrittweise auszuschliessen.

- So wurden im Test 1 grundsätzlich alle Angaben als nicht plausibel deklariert, in der der Nettolohn grösser als der Bruttolohn war (52 Daten entfernt).
- In Test 2 wurden alle hinsichtlich Lohn, Profil und Computer-Session identischen Daten gelöscht, die absichtlich oder versehentlich doppelt eingegeben wurden (zusätzliche 4 Daten gelöscht).
- Test 3 bestätigte, dass alle Personen in der restlichen Datenmenge ein Anstellungsalter (Alter-Dienstalter) über dem gesetzlichen Mindestalter von 15 Jahren aufweisen.
- In Test 4 entfernten wir 2 Angaben, bei denen die erste Berufserfahrung (Alter minus Berufserfahrungsjahre) unter dem Alter von 15 Jahren lag.
- Test 5 löschte für die restliche Datenmenge nach dem Tukey-Verfahren 27 standardisierte Lohn-Extremwerte, die sich ausserhalb der 3 fachen Interquartilsspanne¹⁷ ($X_{[75]} - X_{[25]}$) befanden¹⁸.
- Test 6: Die nachfolgende Abbildung 1 zeigt auf, dass ein Grossteil der Journalisten mehr als die vertraglich festgelegte Arbeitszeit arbeitet. Um nicht-plausible Extremwerte auszuschliessen, haben wir zusätzliche 65 Angaben vom Datensatz entfernt, bei denen die effektive Arbeitszeit weniger als 80 % oder das 150%-fache der vertraglichen Arbeitszeit beträgt (siehe Abbildung 2 unten).

¹⁷ Definiert die obere ($X_{[75]}$) und untere Grenze ($X_{[25]}$) eines Lohnbereichs, der die 25% höchsten sowie die 25% tiefsten Löhne ausschliesst.

¹⁸ Auf diese Weise wurden die Lohnwerte X_i unter dem Grenzwert L, 2381 CHF ($L = X_{[25]} - 3/2(X_{[25]} - X_{[75]})$) der gesamten Datenmenge, sowie die X_i über dem Grenzwert U, 16000 CHF ($U = X_{[75]} + 3/2(X_{[25]} - X_{[75]})$) der Freischaffenden ausgeschlossen.

Abbildung 1 Anzahl Personen gemäss %-Abweichung der effektiven (QA17) zur vertraglichen Arbeitszeit (QA16), Intervall=10%

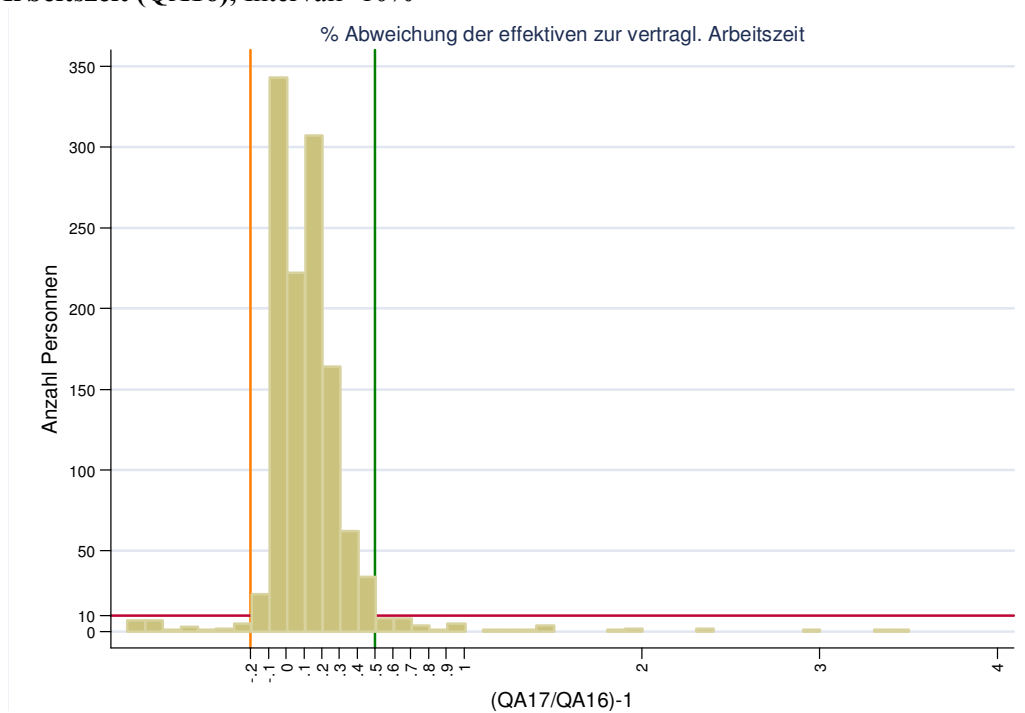
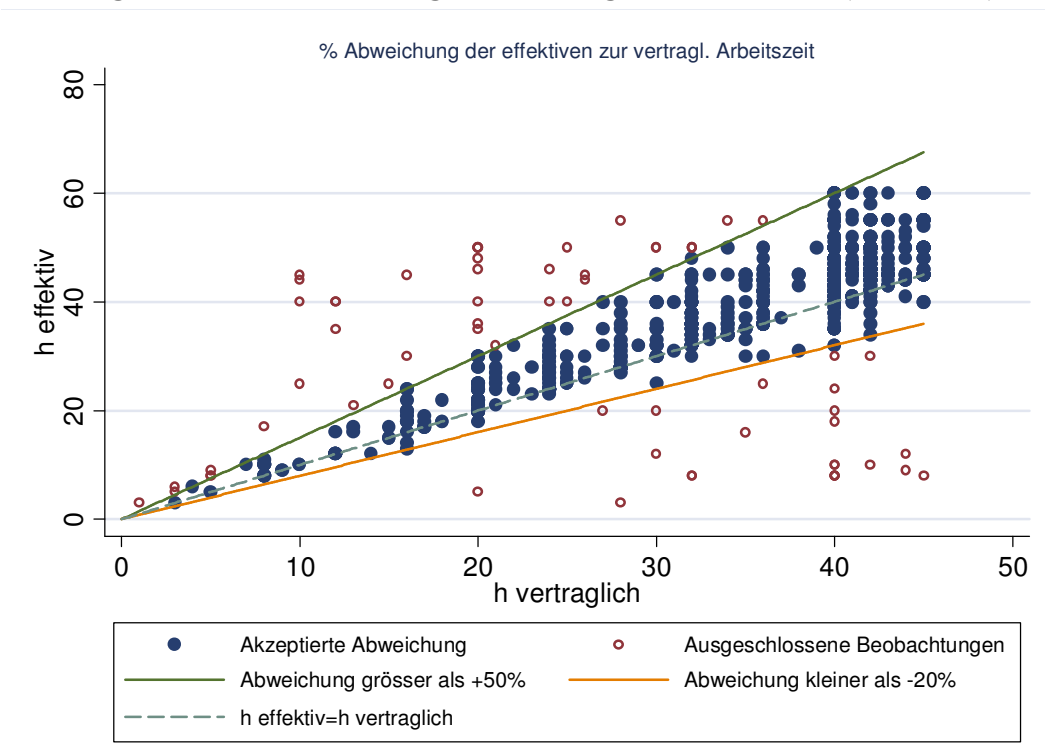


Abbildung 2 Effektive Arbeitszeit gemäss vertraglicher Arbeitszeit (h=Stunden)



Anhang 3: Lohntabellen

Tabelle A.1: Verteilung der standardisierte Bruttomonatslöhne nach Perzentilen

	Percentil 10%	Percentil 25%	Percentil 50%	Percentil 75%	Percentil 90%	<i>N</i>
Alle Beschäftigten	5000	6000	7200	8400	9500	1157
Frauen	4843	5800	7000	8106	9000	402
Männer	5245	6200	7400	8500	9761	755

Tabelle A.2: Standardisierte Bruttomonatslöhne nach beruflicher Stellung

	Percentil 10%	Percentil 25%	Percentil 50%	Percentil 75%	Percentil 90%	<i>N</i>
VolontärIn oder Stagiaire	2550	3418	3805	4174	4500	20
Freischaffend	4050	5036	6978	8571	10000	102
RedaktorIn/Angestellte	5209	6000	7000	8200	9075	785
RessortleiterIn/TeamleiterIn	5615	6800	7714	8837	9505	167
Mittleres/höheres Kader	6000	7152	8400	10300	11688	83

Tabelle A.3: Standardisierte Bruttomonatslöhne nach Medientyp

	Percentil 10%	Percentil 25%	Percentil 50%	Percentil 75%	Percentil 90%	<i>N</i>
Tages-, Wochen-, Sonntagszeitung	5066	6000	7059	8250	9489	547
Fachzeitschriften, Nach- richtenmagazine, Illustrierte	5325	6217	7625	8667	10000	198
Nachrichtenagenturen, Mediendienste	5441	6665	7500	8205	8986	46
Fernsehen	5460	6300	7290	8518	9600	186
Radio	4208	5610	7100	8517	9395	141
Online Medien	4952	5833	7000	8200	9000	39

Tabelle A.4: Standardisierte Bruttomonatslöhne nach Arbeitsort

	Percentil 10%	Percentil 25%	Percentil 50%	Percentil 75%	Percentil 90%	<i>N</i>
Kanton Zürich	5500	6500	7644	8667	10000	431
Kanton Basel Stadt	5030	6459	7429	8411	9000	70
Kanton Bern	4706	5935	7200	8375	9225	171
Übrige Deutschschweiz	4800	5700	6512	7550	8660	165
Kantone Waadt und Genf	5204	6000	7400	8500	9500	203
Übrige Westschweiz	4942	5619	6500	7622	9473	77
Tessin	4406	5218	6193	8619	9578	40
Schweiz	5000	6000	7200	8400	9500	1157

Tabelle A.5: Standardisierte Bruttomonatslöhne nach Ausbildung

	Percentil 10%	Percentil 25%	Percentil 50%	Percentil 75%	Percentil 90%	<i>N</i>
Grundschule/unternehmens- interne Ausbildung	4638	5600	7000	8350	9597	25
Berufslehre	5039	6000	7000	8174	9000	224
Matura/Lehrerpatent Höhere	4800	5800	6843	8000	9135	234
Berufsbildung/Meisterprüfung	5500	6500	7500	8286	9031	67
Fachhochschule	5019	6044	7000	8300	9655	103
Universität	5171	6206	7542	8700	9844	504

Tabelle A.6: Standardisierte Bruttomonatslöhne nach Ausbildung

	Percentil 10%	Percentil 25%	Percentil 50%	Percentil 75%	Percentil 90%	<i>N</i>
0-50'000	4671	5581	6558	7619	8667	300
50'000-100'000	5115	6400	7529	8508	9500	174
100'000-200'000	4876	6000	6954	8238	9110	148
Höher als 200'000	6000	7000	8000	9024	10000	157

Bemerkung: Frage wurde nur beantwortet von JournalistInnen in den Printmedien (N=779)

Tabelle A.7: Standardisierte Bruttomonatslöhne nach Berufserfahrung

	Percentil 10%	Percentil 25%	Percentil 50%	Percentil 75%	Percentil 90%	<i>N</i>
0 bis 2 Jahre	3436	4267	5231	6000	6756	51
3 bis 5 Jahre	4095	4936	5700	6400	7490	160
6 bis 8 Jahre	4920	5778	6400	7300	8000	191
9 bis 15 Jahre	5500	6300	7239	8173	8990	310
16 bis 25 Jahre	6310	7200	8100	8925	10000	292
mehr als 25 Jahre	6814	7879	8800	9656	10640	153

Tabelle A.8: Standardisierte Bruttomonatslöhne nach Altersklassen

	Percentil 10%	Percentil 25%	Percentil 50%	Percentil 75%	Percentil 90%	<i>N</i>
20-25 Jahre	3415	4095	4683	5250	6000	19
25-29 Jahre	3770	4500	5500	6123	7000	106
30-34 Jahre	5000	5750	6400	7286	8000	231
35-39 Jahre	5300	6200	7000	8000	8800	229
40-44 Jahre	5903	6602	7700	8446	9000	196
45-49 Jahre	5900	7059	8100	8778	9840	127
50-54 Jahre	6410	7200	8400	9500	10480	115
55-59 Jahre	6095	7146	8707	9738	10611	84
60 und mehr Jahre	6620	7425	8552	9525	10674	50

Tabelle A.9: Standardisierte Bruttomonatslöhne nach Betriebszugehörigkeit

	Percentil 10%	Percentil 25%	Percentil 50%	Percentil 75%	Percentil 90%	<i>N</i>
weniger als 2 Jahre	4184	5111	6111	7300	8499	127
2 bis 5 Jahre	4680	5600	6500	7802	8710	377
6 bis 9 Jahre	5500	6210	7049	8000	9000	244
10 bis 15 Jahre	6193	7000	8000	8885	10000	164
mehr als 15 Jahre	6625	7333	8300	9300	10260	221

Tabelle A.10: Standardisierte Bruttomonatslöhne nach Berufserfahrung: Nur RedaktorInnen in den Kantonen ZH, BE, BS

	Percentil 10%	Percentil 25%	Percentil 50%	Percentil 75%	Percentil 90%	<i>N</i>
0 bis 2 Jahre	4124	4908	5875	6575	7030	16
3 bis 5 Jahre	3848	4952	5700	6762	7500	51
6 bis 8 Jahre	5500	6300	6700	7659	8100	89
9 bis 15 Jahre	5605	6479	7500	8375	8980	121
mehr als 15 Jahre	6800	7500	8300	9073	9920	187

Tabelle A.11: Standardisierte Bruttomonatslöhne nach Berufserfahrung: Nur RedaktorInnen in der Deutschschweiz ohne die Kantone ZH, BE, BS

	Percentil 10%	Percentil 25%	Percentil 50%	Percentil 75%	Percentil 90%	N
0 bis 2 Jahre	4444	5000	5333	5778	-	7
3 bis 5 Jahre	4038	4252	5037	5688	5867	16
6 bis 8 Jahre	3917	4822	5765	6400	7600	16
9 bis 15 Jahre	5488	6000	6476	7000	7500	39
mehr als 15 Jahre	5907	6593	7000	7733	8945	26

Tabelle A.12: Standardisierte Bruttomonatslöhne nach Berufserfahrung: Nur RedaktorInnen in der Westschweiz

	Percentil 10%	Percentil 25%	Percentil 50%	Percentil 75%	Percentil 90%	N
0 bis 2 Jahre	4267	4900	5400	5905	-	9
3 bis 5 Jahre	4705	5200	5800	6200	6500	46
6 bis 8 Jahre	5476	5975	6325	6857	7364	34
9 bis 15 Jahre	5952	6638	7400	7889	8633	44
mehr als 15 Jahre	6436	7429	8200	9125	9766	55

Tabelle A.13: Tatsächlich geleistete Arbeitszeit von vollzeitbeschäftigten Medienschaffenden (=vertragliche Arbeitszeit: 40 Wochenstunden oder mehr)

Medientyp	Berufsgruppe	Stunden	N
Tages-, Wochen-, Sonntagszeitung	Freischaffend	46.8	25
	RedaktorIn/Angestellte	46.3	271
	Ressort/TeamleiterIn, höheres Kader	47.8	107
Fachzeitschriften, Nachrichtenmagazine, Illustrierte, Verbandspresse	Freischaffend	46.9	17
	RedaktorIn/Angestellte	44.1	46
	Ressort/TeamleiterIn, höheres Kader	46.3	40
Fernsehen	Freischaffend	<i>zu tiefe Fallzahl</i>	
	RedaktorIn/Angestellte	43.1	93
	Ressort/TeamleiterIn, höheres Kader	44.1	30
Radio	Freischaffend	<i>zu tiefe Fallzahl</i>	
	RedaktorIn/Angestellte	43.9	55
	Ressort/TeamleiterIn, höheres Kader	46.9	28
Total	Freischaffend	46.7	48
	RedaktorIn/Angestellte	45.1	465
	Ressort/TeamleiterIn, höheres Kader	47.0	205
	Total	45.7	718

Tabelle A.14: Entwicklung des eigenen Lohnes in den letzten zwei Jahren nach Medientyp

	starke Erhöhung	schwache Erhöhung	gleich geblieben	schwacher Rückgang	starker Rückgang	%	N
Tages-, Wochen-, Sonntagszeitung	8.6	47.5	35.6	5.3	2.9	100	547
Fachzeitschriften, Nachrichtenmagazine, Illustrierte	3.5	52.0	31.8	8.6	4.0	100	198
Nachrichtenagenturen, Mediendienste	10.9	65.2	17.4	6.5		100	46
Fernsehen	5.9	43.0	44.1	4.8	2.2	100	186
Radio	8.5	57.4	29.8	0.7	3.5	100	141
Online Medien	0	43.6	51.3	5.1	0	100	39
Total	7.1	49.4	35.4	5.3	2.9	100	1157

Tabelle A.15: Entwicklung des eigenen Lohnes in den letzten zwei Jahren nach Berufsgruppe

	starke Erhöhung	schwache Erhöhung	gleich geblieben	schwacher Rückgang	starker Rückgang	%
VolontärIn oder Stagiaire	20.0	30.0	45.0	0	5.0	100
Freischaffend	3.9	26.5	41.2	15.7	12.7	100
RedaktorIn/Angestellte	7.5	50.1	36.6	4.2	1.7	100
RessortleiterIn/TeamleiterIn	8.4	58.7	25.1	4.2	3.6	100
Mittleres/höheres Kader	1.2	56.6	36.1	6.0	100	100
<i>Total</i>	<i>7.1</i>	<i>49.4</i>	<i>35.4</i>	<i>5.3</i>	<i>2.9</i>	<i>100</i>

Tabelle A.16: Einschätzung der Bedeutung eines Gesamtarbeitsvertrages für die Branche nach Medientyp

	grosse Bedeutung	geringe Bedeutung	keine Bedeutung	weiss nicht	%
Tages-, Wochen-, Sonntagszeitung	72.9	17.2	6.6	3.3	100
Fachzeitschriften, Nachrichtenmagazine, Illustrierte	62.6	22.2	8.6	6.6	100
Nachrichtenagenturen, Mediendienste	78.3	17.4	2.2	2.2	100
Fernsehen	76.9	12.4	2.2	8.6	100
Radio	80.9	7.8	3.5	7.8	100
Online Medien	74.4	12.8	2.6	10.3	100
<i>Total</i>	<i>73.0</i>	<i>16.0</i>	<i>5.5</i>	<i>5.4</i>	<i>100</i>

Tabelle A.17: Einschätzung der Bedeutung eines GAV für die Branche nach Berufsgruppe

	grosse Bedeutung	geringe Bedeutung	keine Bedeutung	weiss nicht	%
Freischaffend	62.7	15.7	12.7	8.8	100
VolontärIn oder Stagiaire	90.0			10.0	100
RedaktorIn / Angestellte	77.2	13.4	3.8	5.6	100
RessortleiterIn / TeamleiterIn	63.5	26.9	6.6	3.0	100
Mittleres /höheres Kader	61.4	22.9	12.0	3.6	100
<i>Total</i>	<i>73.0</i>	<i>16.0</i>	<i>5.5</i>	<i>5.4</i>	<i>100</i>